

Analyse und politische Stossrichtungen

Aufgabenstellung

Die AG „Globalisierte Wirtschaft“ hatte die Aufgabe, für das angesprochene Themenfeld ein gemeinsames Verständnis der aktuellen wirtschaftspolitischen Situation, ihrer Chancen, Risiken und Relevanz für die Bevölkerung sowie Ableitung der wichtigsten politischen Stossrichtungen zu entwickeln. Dazu standen der Arbeitsgruppe Arbeitsthesen und Querschnittsthesen der Steuergruppe Wirtschaftskonzept 4.0 zur Verfügung. Die Thesen sollten dabei als Input/Inspiration verstanden werden, nicht als fix vorgegebene Inhalte.

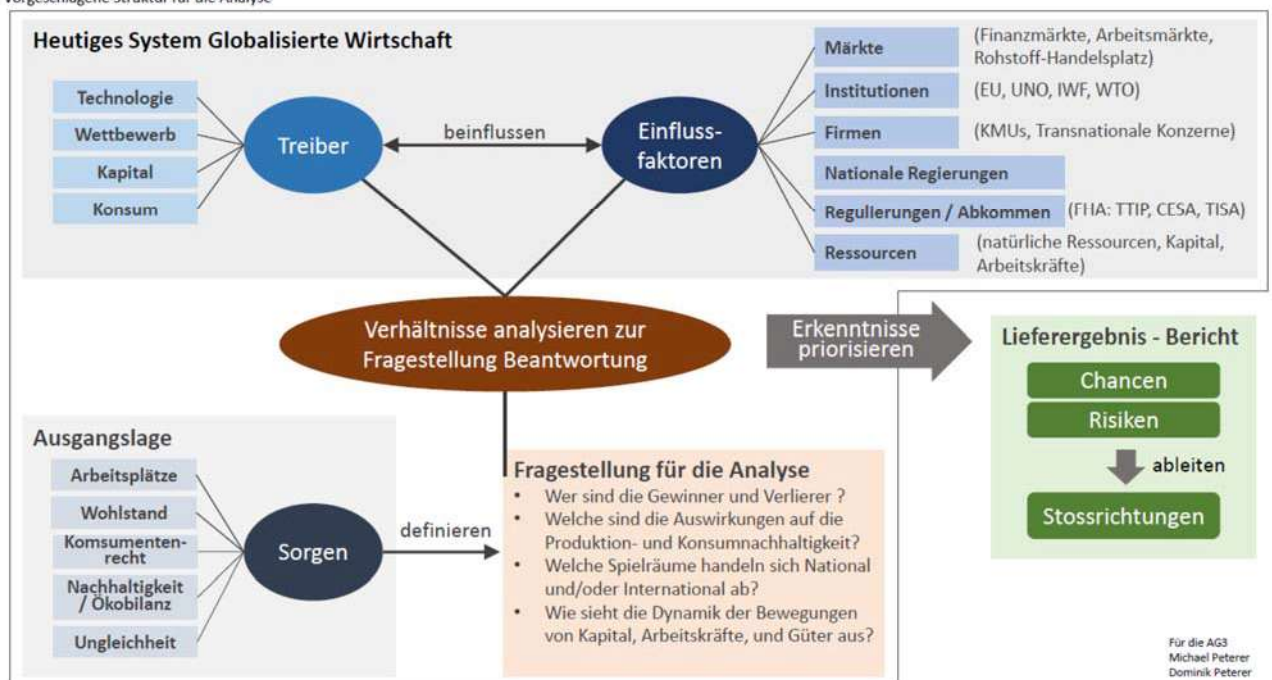
Vorgehensweise

Die Arbeitsgruppe traf sich zwischen dem 19. Oktober und 7. November 2017 zu drei Sitzungen und strukturierte den zu erstellende Bericht wie folgt:

1. Treiber des globalen Handels /der globalen Wirtschaft
2. Gewinner und Verlierer der globalisierten Wirtschaft
3. Hauptsorgen in der Schweiz
4. Politische Stossrichtung für Wirtschaft 4.0 mit priorisierten Forderungen
Anhang

Als Gedankenstütze diente dabei auch ein Analyseschema, welches durch zwei Mitglieder der Arbeitsgruppe erarbeitet wurde.¹ Eine Überarbeitung oder Ergänzung der Arbeits- oder Querschnittsthesen wurde nicht weiterverfolgt.²

SP Schweiz, AG3 Globalisierte Wirtschaft
Vorgeschlagene Struktur für die Analyse



¹ Darstellung der Struktur für die Analyse

² Auch ist darauf hinzuweisen, dass dieser Analysebericht kein „emotionale Kommunikationsinhalte“ darlegt. Die Forderungen und politischen Stossrichtungen müssen in der zweiten Phase mit viel mehr Emotionalität und machtpolitischer Begrifflichkeit gefüllt werden.

1. Treiber des globalen Handels /der globalen Wirtschaft

Die globalisierte Wirtschaft geht von der Grundidee aus, dass es für alle Nationen von wohlstandsmehrendem Vorteil³ sei, wenn sie sich auf die Tätigkeiten und Produkte konzentrieren, mit denen sie eine vergleichende Kostenvorteile erzielen können (Ricardos Theorie vom komparativen Kostenvorteil⁴) und wenn die Nationen demnach in ihrem eigenen Interesse den freien Austausch von Waren und Dienstleistungen begünstigen. Diesem möglichst freien Austausch von Waren und Dienstleistungen (heute sichtbar im Begriff Freihandel) über die Grenzen der Nation hinaus steht als Gegenpol der Protektionismus gegenüber, also die ganze oder teilweise Abschottung der nationalen Ökonomien.

Weltweit haben sich seit dem zweiten Weltkrieg und nach dem Zusammenbruch des Ostblocks verschieden Zollunionen, Freihandelszonen, multilateral , plurilaterale oder bilaterale Freihandelsabkommen, Wirtschafts- und Währungsunionen etabliert. Mit verschiedenen präferentiellen Bestimmungen für den internationalen Handel wurden der globalisierte Handel und auch die globalisierte Produktion der Güter stimuliert. Dazu zählen insbesondere:

- **Abbau von tarifarischen und nicht-tarifarischen Handelshemmnissen:** Zentraler und ursprünglicher Treiber der globalisierten Wirtschaft sind Abbaumassnahmen von Zollvorschriften, Kontingenten und anderen nicht-tarifarischen Handelshemmnissen (zb. Technische Standards). Das Standardniveau wird dabei multilateral oder bilateral verhandelt.
- **Deregulierung des globalen Kapitalverkehrs:** Im „Siegeszug“ des Kapitalismus wurde global primär der freie Kapitalverkehr erleichtert. Damit kann in einer globalisierten Wirtschaft das Kapital (hindernisfrei) dorthin verschoben werde, wo die Renditemöglichkeiten am höchsten eingeschätzt werden. Der Faktor Arbeit fällt hinter den Faktor Kapital zurück und wird als Produktionskostenfaktor gegen die Möglichkeiten des freien Kapitalverkehrs ausgespielt.
- **Gesteigerter Standortwettbewerb der Nationalstaaten um Kapital:** Beim globalen Standortwettbewerb kommt dem Standortfaktor Steuerbelastung eine bedeutende Rolle zu. Daneben gehören Nationalstaaten mit stabilen politischen Verhältnissen zu den Treibern der Globalisierung.
- **Technologische Entwicklungen im Lichte der Globalisierung:** Zu den wichtigsten technologischen Treibern gehört die fortschreitende Digitalisierung, die weltweit, vereinfachten Kommunikationsmöglichkeiten (Internet) und die rasante Entwicklung der Transportlogistik (Container, grössere Volumen, Grenzen verschwinden, Transportwege werden zeitlich kürzer, Preis ausserordentlich tief). In dieser technologischen Entwicklung verschieben sich auch die Rollen der nationalen Ökonomien. China wird heute mehr und mehr Entwickler, während früher eher das Kopieren von Produkten im Fokus stand.
- **Internationale Regulierungsansätze:** Internationale Regulierungsansätze sind eher von Ideologien geprägt und gehen vom Grundsatz aus, dass Liberalisierungen quasi automatisch den Wohlstand für alle mehren werden. Während früher multilaterale Ansätze (WTO) im Zentrum standen, entstehen heute vermehrt plurilaterale Abkommen (zb CETA, TPP). Diese Abkommen können wiederum gegenseitig im positiven oder negativen Sinne wichtige Elemente wichtiger Politikfelder ein- oder ausschliessen.
- **Geopolitische Machteinflüsse:** Die Geopolitischen Machteinflüsse wanken und verändern die Globalisierung zu einem volatileren Gesamtgebilde. Internationale Konzerne sind inzwischen bedeutende Machtfaktoren.

³ In der Arbeitsgruppe wurde die Meinung vertreten, dass die globalisierte Wirtschaft daran zu messen sei, ob sie ein Leben in Würde für alle ermöglicht.

⁴ Wobei im Ricardianischen Modell der komparative Vorteil nur am anhand der unterschiedlichen Arbeitsproduktivitäten und damit nur anhand eines Produktionsfaktors dargestellt wird. Die heute bestehende hohe Faktormobilität (z.B. beim Kapital) bleibt unberücksichtigt.

- **Wettbewerb und Wettbewerbsfähigkeit:** Wichtiger Treiber einer globalisierten Wirtschaft ist eine wettbewerbsfähige Marktordnung. Sie kann wohlstandstreibend sein. Wohlstandsmehrung hängt aber auch von anderen Faktoren (z.B. Verteilung, Armutsbekämpfung, Bildung) ab.

Alle diese treibenden Faktoren beschleunigen die positiven wie auch die negativen Wirkungen der Globalisierung. Unser reiches Land hat eine spezielle Verantwortung, die negativen Wirkungen einer Globalisierung einzig im Dienste des Kapitals ein zu dämmen. Dazu muss die Agenda 2030 vermehrt in den Fokus der SP Politik treten.

Die Schweiz ist ein Treiber der wirtschaftlichen Globalisierung

Der Bundesrat verfolgt eine Aussenwirtschaftspolitik, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Schweiz im internationalen Wettbewerb der Standorte erhöht.

„Im Rahmen der WTO setzte sich der Bundesrat für die weitere Liberalisierung des Welthandels ein. Parallel dazu baute die Schweiz ihr Netz von Freihandelsabkommen (FHA) weiter aus. In der Entwicklungszusammenarbeit trug der Bundesrat unter anderem im Rahmen der UNCTAD zur Ausgestaltung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bei, welche im Berichtsjahr am UNO-Gipfeltreffen verabschiedet wurde.“⁵

⁵ Bericht des Bundesrates zur Aussenwirtschaftspolitik 2015 vom 13. Januar 2016

2. Gewinner und Verlierer der globalisierten Wirtschaft

In der Arbeitsgruppe wurde die Frage nach Gewinnern und Verlierern wie folgt dargelegt: Die Globalisierung ist ein von nationalen Regierungen politisch gestalteter Prozess. Die nationalen Regierungen berücksichtigen dabei Interessen von Akteuren und Interessengruppen, welchen sie sich aus unterschiedlichen Gründen verbunden fühlen. Grössere Staaten wirken gestaltend auf die Globalisierung ein und bilden hierfür auch Allianzen kleinere Staaten passen sich möglichst gut an die gegebenen Verhältnisse an und schliessen sich Allianzen an. Seit dem Ende von Bretton-Woods folgt die Globalisierung einer neoliberalen Ideologie. Ziel war es mit globalem Freihandel und globaler Finanzmarktliberalisierungen die nationalen „Fesseln des Kapitals“ zu sprengen und es den US-Kapitaleignern zu ermöglichen weltweit dort zu investieren, wo die Erträge am höchsten sind. Daraus folgte auch ein gewollter weltweiter Standortwettbewerb, welcher nicht nur die Reallöhne sondern auch die sozialen Sicherungssysteme und Arbeitsrechte in sozial progressiven Ländern unter Druck setzte. Als Folge der Globalisierung der letzten vierzig Jahren unter neoliberalem Vorzeichen stiegen die Profitraten weltweit und auch die soziale Ungleichheit nahm weltweit zu. Für das Kapital (Profite) war und ist die Globalisierung ein voller Erfolg. Dies allerdings zu hohen sozialen (Ungleichheit), ökologischen (fehlende Nachhaltigkeit) und politischen (Souveränitätsverlust nationaler Regierungen und der Demokratien) Kosten.

Daraus ergibt sich eine von der Arbeitsgruppe erarbeitete Darstellung über die Gewinner und Verlierer der globalisierten Wirtschaft

Gewinner	Verlierer
Kapital Das weltweit investierbare Kapital gehört mit den wenigen Regulierungen zu den Gewinnern der Globalisierung. Davon profitieren auch unsere kapitalgebundenen Vorsorgewerke und die Finanzelite.	Oekologie/Umwelt Die globalisierte Wirtschaft basiert auf ökologischem Dumping. Klimaschaden ist Zeichen des nicht vorhandenen ökologischen Gleichgewichts.
Exportwirtschaft Die exportorientierte Wirtschaft der Schweiz ist Profiteur eines weltweiten, kaum eingeschränkten, Absatzmarktes. Erhöhte Volumina können Arbeitsplätze sichern, wobei aber die Sicherung der Arbeitsplätze gegenüber den Bedürfnissen der Kapitaleignern in einer schwächeren Position sind.	Soziale Sicherung & Lohndruck Die soziale Sicherung sowie der Lohn kommt durch den globalen Wettbewerb in allen Ländern unter Druck.
Innovationsstandorte Standorte mit gutem Innovationsmanagement und guter Bildungslandschaft können im globalen Wettbewerb eher Gewinner sein. ⁶	Arbeitsplatzdruck der Arbeitsplatzdruck erhöht sich aufgrund der technologischen Entwicklung und der Abrufbarkeit weltweiter Flexibilität
KonsumentIn Die KonsumentInnen profitieren von einem Druck auf die Endverkaufspreise, da der globale Wettbewerb die Preisbildung stark beeinflusst.	Zerstörte lokale Güterkreisläufe Durch die Globalisierung werden lokale Güterkreisläufe zerstört. Globalplayers können ganze Branchen bedrohen (zb Amazonplattform)

⁶ Zudem ist anzufügen, dass die Globalisierung im weiteren Sinne auch ein Gewinn für das globale Bildungssystem darstellt, weil Bildungsinhalte weltweit einfacher verfügbar sind.

Armutsverringering In der Tendenz hat die Globalisierung zu einer Verringerung der weltweiten Armut beigetragen. ⁷	Nationalstaatliche Souveränität In einer interdependenten Welt können einzelne Staaten nicht mehr viel ausrichten.
Konfliktreduktion wegen Interdependenz Die gegenseitige Abhängigkeit und wirtschaftliche Verflechtung hat zu einer geringeren Anzahl kriegerischer Konflikte geführt. Die wirtschaftliche Interdependenz kann kriegshemmend (oder kriegsverhindernd) sein.	Druck auf Binnenwirtschaft Die weltweiten Liberalisierungsschritte bedrohen auch den Service Public und erhöhen den Druck auf etablierte binnenwirtschaftliche Leistungen (Energie, Wasser, Telekommunikation)
Internationale Konzerne Internationale Konzerne können entlang von international integrierten Wertschöpfungsketten agieren.	Demokratische Willensbildung Die nationalstaatliche direkt-demokratische Willensbildung wird zurückgebunden, weil multilaterale oder plurilaterale Entscheidungsfindungen an Exekutiven delegiert werden müssen.

Die Frage nach den Gewinnern und Verlierern einer globalisierten Wirtschaft fragt indirekt auch nach anderen Konzepten. Das Konzept der vollständigen Abschottung nach aussen wird von der Arbeitsgruppe grossmehrheitlich verworfen. Die grenzüberschreitende Bewegungsfreiheit für Menschen und Güter bleibt eine Errungenschaft. Kritik besteht primär beim uneingeschränkten Kapitalverkehr. Das Konzept der Deglobalisierung⁸ wurde in die Arbeitsgruppe schriftlich eingebracht (siehe Kasten). Ebenso wird seit Jahren das Konzept von Fair Trade⁹ verfolgt, welches darauf zielt, die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Lebensbedingungen, besonders von Kleinbauern, im Kontext der globalisierten Wirtschaft, zu verbessern und einen Beitrag zu mehr Umweltschutz im globalen Handel zu erreichen.

⁷ In der Arbeitsgruppe blieb umstritten, ob auch das globale Bildungsniveau und positive Wirkungen auf die Gesundheitsversorgung mit der Globalisierung einhergingen.

⁸ Die Deglobalisierung wird hier eher als kontinentale Regionalisierung verstanden und hat wenig Gemeinsamkeiten mit den Handelsbeschränkungen und Grenzziehungen der Neonationalisten.

⁹ Fair Trade is a trading partnership, based on dialogue, transparency and respect, that seeks greater equity in international trade. It contributes to sustainable development by offering better trading conditions to, and securing the rights of, marginalized producers or workers – especially in the south (Word fair trade organization , 2009)

Die Forderung nach Deglobalisierung und Regionalisierung

Die vom philippinischen Ökonomen Walden Bello entwickelte Idee der Deglobalisierung setzt sich zum Ziel die sozialen Ungleichheiten (Differenz zwischen Kapitaleinkommen und Arbeitseinkommen) weltweit wieder zu verringern und das Wirtschaften nachhaltiger zu machen. Hierfür muss der Freihandel und die Finanzmarktliberalisierung teilweise zurückgenommen werden mit dem Ziel einer verstärkten Segmentierung des Welthandels (EU, NAFTA, MERCOSUR, China, Indien, ASEAN, Eurasische Union). Faire globale Handelsregeln (zum Beispiel Zölle gegen Sozial- und Ökodumping oder zum Schutz von nationalen Wirtschaftsaktivitäten) gehören genauso zu den Instrumenten der Deglobalisierung wie verstärkte Finanzmarktregulierungen (Abbau von Leistungsbilanzungleichgewichten, Kapitalverkehrskontrollen, Tobin-Steuer, etc.) Dank der Deglobalisierung steigt die nationale bzw. kontinentale Souveränität, das heisst für nationale Regierungen und ihre kontinentalen Zusammenschlüsse verbessert sich der (demokratische) Gestaltungsraum für aktive Wirtschaftspolitik im Dienste ihrer Bürger (ökologischer Umbau, Erhöhung der Reallöhne, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Umverteilung, soziale Sicherheit, Konjunkturpolitik, staatliche Industrie- und Strukturpolitik, demographische Entwicklung).¹⁰

¹⁰ Daraus folgert ein Mitglied der Arbeitsgruppe: „Das Ziel der Schweiz muss es sein, sich zusammen mit anderen europäischen Ländern für eine Deglobalisierungsstrategie auf europäischer Ebene (EU+) einzusetzen. Dies beinhaltet gleichzeitig auch den Einsatz für eine Demokratisierung der Institutionen europäischer Wirtschaftspolitik.“ Ein weiteres Mitglied folgert: „Im Spannungsfeld von globaler Wirtschaft und nationalstaatlicher Selbstbestimmung muss sich die Schweiz im Innern und nach aussen für eine nationalstaatlich demokratische Kontrolle der globalen Wirtschaft, insbesondere im Bereich der Freihandelsabkommen einsetzen.“

3. Hauptsorgen in der Schweiz

Wenn wir hier die Hauptsorgen in der Schweiz benennen, so verweisen wir vorab auf einen kurzen Textauszug von Daniel Lampart, SGB-Chefökonom und Vasco Pedrina, SGB-Vertreter im EFTA-Konsultativausschuss:¹¹

„Freihandel¹² ist nicht per se negativ. Für eine offene Wirtschaft wie die der Schweiz und für eine wirtschaftlich immer vernetztere Welt ist dieser sogar eine logische Entwicklung, die den Wohlstand vermehren kann. Doch ein Freihandel ohne sozialen Schutz und Ausgleich führt zu vielen Verlierern und schadet unserer Gesellschaft. Freihandel lässt sich durchaus mit menschenrechtlichen, sozialen und ökologischen Anforderungen und mit der Demokratie vereinbaren, dafür braucht es aber einen Kurswechsel. Protektionismus ist keine Perspektive; die positive Alternative liegt in einem gerechten internationalen Handel, von dem die Meisten profitieren und der die Verlierer nicht auf der Strecke lässt.“

Wir haben in der Arbeitsgruppe die folgenden Hauptsorgen im Zusammenhang mit der globalisierten Wirtschaftsweise identifiziert:

- **Drohender Arbeitsplatzverlust:** Der drohende Arbeitsplatzverlust durch eine nicht nachvollziehbare „Logik“ der Globalisierung.
- **Erhöhung der Ungleichheit:** Die Früchte der Globalisierung werden ungerecht verteilt. Die Ungleichheit erhöht sich, als dass sie durch einen Gewinn für alle vermindert wird.
- **Zerstörung der Umwelt.** Ungenügende Nachhaltigkeitsstandards in den Förderungen des freien Handels bedrohen die Umwelt.
- **Zu tiefe Sozialstandards:** der globale Wettbewerb lebt auch von unterschiedlichen Sozialstandards. Dieser Wettbewerb wird bei uns als ungerecht empfunden.
- **Menschenrechtsverletzungen:** Der globale Wettbewerb darf nicht durch Menschenrechtsverletzungen befördert werden.
- **Struktureller Wandel:** Die möglichen Konsequenzen für inländische Arbeitsplätze aus der fortschreitende Robotik und der Entwicklung von künstlicher Intelligenz wirken bedrohlich und sind nicht abschätzbar. Auch die Fragen der Kontrolle und Besteuerung von Personen- und Konsumdaten in den Händen von Privatfirmen ist noch nicht gelöst.
- **Steuerdumping und Erosion Steuersubstrat:** Die bestehenden Steuerdumping-Konzepte im globalen Standortwettbewerb zerstören das Steuersubstrat. Die Konzerne üben in dieser Frage eine gewisse Erpressung aus. Sowohl legale Steueroptimierung als auch illegale Steuerhinterziehung werden durch die Globalisierung erleichtert.
- **Interessenkonflikt Betriebswirtschaft vs. Volkswirtschaft:** Die Globalisierung zerstört volkswirtschaftliche national orientierte Interessen. Die Betriebswirtschaft dominiert den ökonomischen Diskurs.

¹¹ Ohne flankierende Massnahmen zur sozialen und demokratischen Absicherung keine Zukunft für Freihandelsabkommen (FHA), erschienen am 4.10.2016

<http://www.sgb.ch/themen/wirtschaft/aussenwirtschaft/artikel/details/freihandel-braucht-kurswechsel/>

¹² Anmerkung in der AG: Globalisierung besteht nicht nur aus Freihandel, sondern ist viel mehr als grenzüberschreitender Güteraustausch.

4. Politische Stossrichtung für Wirtschaft 4.0

Die heutigen Machtverhältnisse korrigieren¹³

Die globale Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eindrücklich entwickelt, die Realeinkommen der Industrieländer haben sich vervielfacht Hunger und Armut konnten vermindert, wenn auch nicht beseitigt werden. Mit dem Slogan "die Märkte regeln sich selbst" begann jedoch das Kapital die Handlungsfähigkeit der Politik, welche die Rahmenbedingungen für die Regulation des Systems (Staat) vorgeben sollte, zu unterlaufen und schliesslich ganz für ihre eigenen Interessen zu nutzen. Die politischen Stossrichtungen der SP Schweiz müssen daher vor allem die möglichen Regulierungs- und Re-Regulierungsansätze ins Zentrum der nächsten Jahre stellen. In die gleiche Richtung geht in Anlehnung an das Trilemma von Rodrik¹⁴ die Forderung, die SP Schweiz sollte sich bei den Forderungen auf demokratisch kontrollierte und entwickelte Positionen innerhalb des Nationalstaates konzentrieren.¹⁵

Mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Planwirtschaft erstarkte der Kapitalismus, Neoliberalismus und Deregulierung erhielten eine weitreichende, globale Dynamik. Unter ständigem Abbau von staatlicher Regulierung beim Kapitalverkehr und im Aussenhandel konnten marktbeherrschende Strukturen und Konzerne entstehen welche die freie Marktwirtschaft einzuschränken und Steuern global zu optimieren begannen. Der harte, globale Wettbewerb - unterstützt durch einen unerbittlichen Standortwettbewerb - hat Gewinner und Verlierer des globalisierten Kapitalismus entstehen lassen. Lohnabhängige Arbeitnehmer, deren verfügbares Einkommen in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren zu stagnieren oder sogar abzunehmen begonnen hat, und, die durch ein lineares, in der Progression ungenügend angepasstes Einkommensteuergesetz (Einkommen durch Arbeit) gehören hier sicher zu den Verlierern. Eigentümer von Kapital, die zunehmend von ihrem Kapitalbesitz leben können (Einkommen durch Kapital, Erbschaft) werden von einem Steuersystem das nur Teile des Kapitalzuwachses besteuert bevorzugt. Sie gehören zu den Gewinnern. Die Ungleichheit der Einkommen, das heisst auch - die masslose Selbstüberschätzung einer kleinen Führungsclique bezüglich des Gegenwertes der eigenen, menschlichen Arbeit - und die durch zu tiefe Handelspreise erzeugte Zerstörung der Natur (Monokultur, extensive Düngung, etc.) sowie wiederkehrende Schuldenkrisen sind ein paar weitere Beispiele der Fehlentwicklung eines kapitalistischen Systems welches keine wirksame Rückkopplung mehr hat und diese Auswüchse und Verzerrungen daher nicht mehr korrigieren kann. Die Staatsmacht wird untergraben und das Volksvermögen dadurch geschmälert dass Verluste verstaatlicht (z.B. Rettung einer Systembank oder möglicher Verkauf von Energieinfrastrukturen) und Profite privatisiert werden.

Wir schlagen für die politische Stossrichtung des Konzepts 4.0 folgende Schwerpunkte vor.¹⁶ Die hier dargestellte Priorisierung erfolgt gemäss Bewertung in der Arbeitsgruppe¹⁷:

¹³ Textpassagen für dieses Kapitel wurden durch [REDACTED] beigegetragen

¹⁴ Dani Rodrik 'The Globalization Paradox: Why global markets, States, and Democracy can't coexist', Norton 2011.

¹⁵ [REDACTED] Es geht nicht darum, die Globalisierung in die Welt der 60er Jahre zurückzudrehen, sondern durch politisch-demokratische Entscheide sozialer, ökologischer und gerechter zu gestalten.

¹⁶ Dazu muss nun mit Experten und nach Analyse der DV Resultate eine weitere Vertiefung und Priorisierung erfolgen.

¹⁷ Die Priorisierung erfolgte mit je 12 zu vergebenden Punkten der anwesenden AG-Mitglieder in der letzten Sitzung. Es konnte eine taktische Bewertung vorgenommen werden, da das Punktemaximum pro Stossrichtung nicht vorgegeben war.

	Beschrieb Stossrichtung	Priorisierung
1	Right to regulate Die Freihandelspolitik darf niemals die demokratischen Rechte zur verstärkten Umweltschutzregulierung oder Sozialregulierung einschränken.	17
2	Kapitaltransaktionssteuer/Erbschaftssteuer Da die Einkommen durch Arbeit weiter sinken (heute < 60% des BIP) ist eine Revision des Einkommenssteuergesetzes unabdingbar. Es ist eine Kapitaltransaktionssteuer (nicht linear und progressiv) und eine Erbschaftssteuer einzuführen.	13
3	Stärkung der Deglobalisierung Fokussierung der CH-Aussenwirtschaftspolitik auf eine EU+.	13
4	Transparenz und Demokratie in der FH-Politik Die schweizerische Freihandelspolitik ist transparenter zu gestalten. Es braucht eine Wirkungsmessung. Die demokratische Legitimierung der Mandate und der Mandatsziele ist zu erhöhen und der Entscheid des Souveräns mittels fakultativem Referendum beizubehalten. Die Übertragung von Regulierungskompetenzen auf inter- und supranationale Organisationen ist immer auch im Hinblick auf (direkt-)demokratische Handlungsspielräume zu beurteilen.	11
5	Investitionsschutzabkommen Investitionsschutzabkommen können nicht nur dem Kapital dienen, sondern müssen auch gesellschaftliche Impacts einfordern. ¹⁸	11
6	Besteuerung des leistungslosen Einkommens Die zunehmende Ungleichheit von Einkommen und Kapitalbesitz erfordern Korrekturen bei der Besteuerung von leistungslosen Einkommen und beim Besitz von Kapital. (Kapital- und Bonusgewinnsteuer)	10
7	Massenentlassungen (Schutz von Arbeitsplätzen) Die volkswirtschaftlichen Kosten sind bei Entlassungen dem Verursacher zu belasten.	10
8	Governance und Systemkontrolle Die durch den Neoliberalismus zum Kapital verlagerte Governance, also die Systemkontrolle muss wieder zurück zum demokratischen Staat verlagert werden oder in anderen Worten: Freihandel und Standortwettbewerb haben die Machtbalance von den staatlichen Institutionen zu Wirtschaft verlagert. Wir wollen diesen Prozess umkehren.	8
9	Verringerung Steuerwettbewerb Die Schweiz setzt sich für eine Verringerung des internationalen Steuerwettbewerbs und für die Bekämpfung der internationalen Steuerhinterziehung ein und nimmt dabei eine Vorbildfunktion ein.	8
10	Boden als „knappes Gut“ Der Boden muss dem freien marktwirtschaftlichen Mechanismus entzogen werden.	8

¹⁸ „Jede Form von Investitionsschutzmechanismen [...] die das staatliche Handeln beeinträchtigen weisen wir zurück“ (Resolution der SP Schweiz DV Bern, 2015)

11	Stärkung des nationalen Innovationsmanagements Die einheimische Realwirtschaft soll durch Bildung, Forschung, Innovation und zur Erhaltung der Wertschöpfung in der Schweiz gestärkt und mit staatlichen Impulsprogrammen unterstützt werden damit auch in Zukunft Arbeitsplätze geschaffen werden können.	7
12	Handlungsfähigkeit der Nationalbank Klare politische Vorgaben zur Wiedererlangung der Handlungsfähigkeit der Nationalbank (Steuerung der Geldmenge, der Zinsen, die Kreditlenkung und ggf. der Kapitalverkehrskontrolle)	6
13	Standards und Monitoring der FH-Politik Das Monitoring jedes FHA ist auf die Nachhaltigkeitswirkungen auszurichten. Die Wirkungsanalyse soll vertraglich verbindlich internationale, ethische, ökologische, ökonomische und soziale Standards fordern die mit Audits überprüft werden können.	5
14	ISDS abschaffen und demokratisch legitimierte Gerichtsbarkeit ausbauen Die Investor-State-Dispute-Settlements (ISDS) müssen Schritt für Schritt aufgehoben und ihre Kompetenzen einem internationalen, demokratisch legitimierten Gerichtshof zugewiesen werden.	5
15	Acquisitions d'entreprises suisse par des groupes/sociétés étrangères Création d'une commission ayant la compétence d'approuver ou d'interdire ¹⁹	5
16	Verstärkte Finanzproduktregulierung um den Kapitalverkehr und die starke Konzentration von Kapital auf wenige Institutionen/Individuen einzudämmen.	5
17	Ausrichtung der FH-Politik an der Agenda 2030 Die Agenda 2030 muss zentraler Angelpunkt aller Freihandelsabkommen sein. Die Agenda 2030 kann nur durch Monitoring in der FH Politik sichtbar gemacht werden	4
18	Fairer Wettbewerb Der faire Wettbewerb soll durch die Kontrolle von Oligopolen und virtuellen Monopolen immer wieder hergestellt werden. Ein griffigeres Kartellrecht muss durchgesetzt werden.	4
19	Stärkung der Konsumentenkompetenz Die Konsumenteninformation muss weiter erhöht werden. Es ist eine regelmässige Informationsarbeit zum gerechten Welthandel von der Eidgenossenschaft zu finanzieren.	3
20	Massnahmenplan Ungleichheitsbekämpfung Nationaler Aktionsplan zur Bekämpfung der Ungleichheitsdimensionen im Vergleich mit Wertsteigerungen von Multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz.	3
21	Fair Trade und Gemeinwohlökonomie Das Konzept des Fair Trade und der Gemeinwohlökonomie (demokratisch, ökologisch, solidarisch) soll weiter ausgebaut werden und modellhaft international bekannt gemacht werden. (Link zum wirtschaftsdemokratischen Konzept der SP Schweiz)	3
22	Gerichtliche Überprüfung der Sozialklauseln FHA müssen die Sanktionsmöglichkeiten von im Abkommen vereinbarten Sozialklauseln (Arbeits- und Umweltschutzstandards) beinhalten.	1

¹⁹ Siehe dazu auch den Artikel von R. Strahm im Tages-Anzeiger vom 7.11.2017

23	Besteuerung von Supergewinnen Nationale Handelsbilanzüberschüsse stellen Auslandsschulden dar. Diese können durch die Besteuerung von supernormalen Profiten (z.B. EBITDA > 10%), höheren Löhnen und mit Handelsabkommen, welche mit verbindlichen Wirkungsanalysen ergänzt werden, derart ausgestaltet werden, dass eine Win-win-Situation zwischen Käufer- und Verkäuferländern entsteht und das Naturkapital erhalten bleibt.	1
24	Risikokapitalfonds Schaffung eines Fonds für Risikokapital, gespeist durch 1% des PK-Vermögens	1

Anhang (weitere Elemente zur Reflektion bzw. Weiterbearbeitung)

Anhang 1 [REDACTED]

Die AG begrüsst den Antrag. Die Überlegungen sind in den konkreten Forderungen zu berücksichtigen

Anhang 2: Stellungnahme [REDACTED]

Anhang 3: Stellungnahme [REDACTED]

Anhang 4: Fragen [REDACTED] an die Steuergruppe

Anhang 1

Submitted on Montag, 21. August 2017 - 11:40 Submitted by user: Submitted values are:

Vorname [REDACTED]

Nachname [REDACTED]

E-Mail [REDACTED]

Sektion / Kantonalpartei [REDACTED]

Massnahme / Forderung / Aussage / Anregung

Wirtschaftswachstum ist nicht mehr identisch mit einem Arbeitsplatzwachstum! Die technologische Entwicklung und Effizienzsteigerung trifft dieses mal vor allem den tertiären Sektor und damit die Schweiz im Speziellen. Dieser Antrag wurde gemeinsam [REDACTED] verfasst!

Beschrieb

Die Zukunft wird - in noch weit grösserem Masse als bisher - datengetrieben und digital sein. Aktuell verdoppeln sich die bisher produzierten Informationsmenge alle zwei Jahre. Desktop, digitale Fabriken mit 3D-Drucker und 3D-Scanner, Laser, Roboter und Online-Sharing über das World Wide Web schaffen globale Innovationsgemeinschaften. Ausschlaggebend für wirtschaftlichen Erfolg ist damit nicht mehr das Eigentum an Produktionsmitteln, sondern vielmehr der web-basierte Zugang und das dazu notwendige Knowhow. Dies öffnet die Tür zu einer nächsten industriellen Revolution, in der Skaleneffekte weniger bedeutend und Vielfalt ohne grosse Mehrkosten möglich werden. Dies betrifft primär den tertiären Wirtschaftssektor, der in der Schweizer Wirtschaftsstruktur von grosser Bedeutung ist. Die damit absehbaren Veränderungen werden weltweit und , tiefgreifend sein, insbesondere auch für die Schweiz.

Globale Lieferketten für alle und ein dezentrales Management der besten Mitarbeiter/innen weltweit sind bereits heute Realität. Diese technologischen Entwicklungen werden in den nächsten Jahren die Welt schneller und radikaler verändern, als wir uns dies heute vorstellen. Neue Arbeitsplätze werden durch «grüne» und «smarte» Technologien geschaffen werden. Gleichzeitig wird die zunehmende Automatisierung bisherige administrativen Arbeit z.B. im Dienstleistungssektor überflüssig werden lassen. Es droht langfristig strukturelle Arbeitslosigkeit in einem Ausmass, die gesellschaftliche Fragen aufwerfen wird.

Dabei stellt sich insbesondere die Frage, wie wir Menschen und ihre Verdienste gesellschaftlich valorisieren können, wenn dies nicht mehr über ihre Arbeitsleistungen geschehen kann. Mit anderen Worten: Der Kapitalismus verliert seine Kraft der gesellschaftlichen Integration über die Arbeit. Die Zukunft der Arbeit und ihrer Verteilung sowie die wachsenden Einkommensunterschiede gehören zu den aktuell am stärksten diskutierten Langfristthemen der Zukunftsforschung – das Wirtschaftskonzept der SP muss sich damit auseinandersetzen..

Dieser Antrag wurde [REDACTED] verfasst!

ANHANG 2

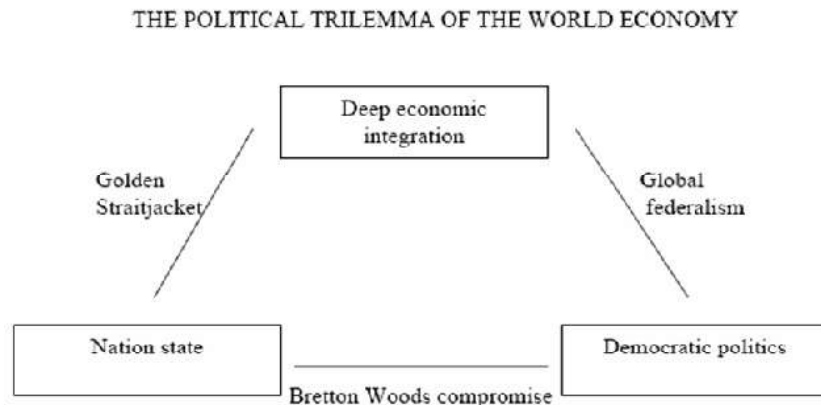
AG Globalisierte Wirtschaft SP Schweiz

DB 14.10.2017

Vorschlag für eine Diskussionsstruktur ‘Globalisierung’ (Hintergrund: Dani Rodrik ‘The Globalization Paradox’, Norton 2011; Arbeiten von Branko Milanovic, bspw. ‘Die ungleiche Welt. Migration, das Eine Prozent und die Zukunft der Mittelschicht’, Suhrkamp 2016)

A. Ausgangslage:

-Rodriks Trilemma der Weltwirtschaft:



→ Schlussfolgerung: da alle drei Zustände gleichzeitig unmöglich zu haben sind, soll als realistische Option nur die Variante ‘Nationalstaat’ mit ‘demokratischer Politik/Kontrolle’ weiterverfolgt werden, d.h. die Globalisierung muss durch die Politik wieder dieser Variante angepasst werden...

→ Bedeutung der Globalisierung für uns als Schweizer:

1. **Die Schweiz** als Land ist im Gegensatz zu vielen Ländern (vor allem der rohstoff-exportierenden Länder des Südens) **eine Gewinnerin der Globalisierung...**

Innerhalb der Schweiz gibt es Gewinner und Verlierer

- a. **Gewinner:** Kapitaleigner (Schweizer Firmen, Investoren: Private, Banken, Pensionskassen etc.) und Konsumenten
- b. **Verlierer:** Tieflohn- und Tief-’Skill’-Arbeitnehmer

→ diese Gruppen überschneiden sich, denn die Verlierer sind als Konsumenten auch Gewinner, eventuell auch als Investoren ihrer Pensionskasse

2. **In den Ländern des Südens gibt es Gewinner (die lokalen Eliten) und Verlierer (die fast rechtlosen, ausgebeuteten Arbeitnehmer, die Umwelt)**

→ Kapitalflucht und Arbeitsmigration sind die Folgen

Da bei uns die Gewinner die politische Arena dominieren und die Verlierer die Argumentation des Lohn-, Arbeitsstandards- und Steuerdrucks oft internalisieren, sowie vor fremdenfeindlichen Argumenten gegen die Migration nicht immun sind (die bewusst mit Herkunft und Religion der Migranten instrumentalisiert werden), stellt sich auf politischer Ebene die Frage:

MITMACHEN (bei der Logik des freien globalen Kapitals und der Marktmythologie)

oder

GEGENSTEUERN und AUFLÄREN (vor allem im Bereich der von der Globalisierung generierten Externalitäten: Arbeitsstandards, Umweltzerstörungen, Erosion von demokratischer Mitsprache bei uns und Menschenrechten etc.)

→ Als SP Schweiz sollten wir GEGENSTEUERN und AUFLÄREN (Information und Thema Rechenschaftspflicht-‘accountability’; Einfordern von Rechten als Bürger und Konsumenten)

B. Möglichkeiten der Einflussnahme – Struktur der Diskussion:

(-individuell: -Appell an die Verantwortung des Einzelnen (Verantwortungsethik, Moral))

-politisch: **-Aufklärung über obige Zusammenhänge/Einforderung von Rechten;**
Deutungshoheit bspw. in der Migrationsfrage zurückholen (wirtschaftliche Zusammenhänge!), Konsumenteninformation und -schutz; Konsumentenrechte

-Fokus auf sinnvolle nationale Regulierungen auf Seiten der Gewinner, die auch Bestandteile internationaler Verträge/Initiativen sein müssen (Firmen:

Sozialstandards, Konzernverantwortung etc.; Investoren: Verantwortung von Finanzmarktakteuren (PKs, Banken bspw.); Konsumenten: Umwelt-, Herkunfts-, Fairnessdeklarationen, ev. Zölle...etc.; ausländische Gewinner, die ihr Geld in der Schweiz anlegen möchten: Herkunftsnachweis der Gelder, Steuerinfos...)

-Fokus auf Instrumente der Umverteilung, um die Verlierer der Globalisierung zu entschädigen (Finanzmarkttransaktionssteuer, die generell in der Schweiz erhoben werden soll, aber auch für Firmen mit Sitz in der Schweiz, welche im Ausland gehandelt werden, gelten soll (analog Frankreich/Italien); Ermöglichung von Parallelimporten (bspw. auch für Produkte der Pharmaindustrie), auch durch Abbau von bürokratischen Hürden, eine vernünftige Erbschaftssteuer; neue Ansätze in der Migrationspolitik, bspw. ‘zirkuläre Migration’, Engagement für Wachstumsprogramme im Süden (Bestandteil von Handelsverträgen?))

Flankiert werden sollen diese Bemühungen wie bisher durch unseren Einsatz für eine gute Bildung (auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung) (mit gerechten Zugangschancen für alle) und für internationale Zusammenarbeit (föderalistischere, demokratischere EU bspw.; internationale Gewerkschaften, NGOs etc.).

C. Konkrete Vorschläge in verschiedenen Bereichen (Dani Rodrik, Branko Milanovic):

HANDEL (S.252ff Rodrik): Hier geht es nicht mehr gross um Beseitigung von Handelshemmnissen, sondern um das Sichern der Dämme in den Bereichen Umwelt-, Arbeits- und Konsumentenschutz und um die Einbindung von Entwicklungszielen (Schutz vor Importen, die diese Grundsätze verletzen, falls nötig!); das demokratische Aushandeln dieser Regulierungsvorschläge dient als Schutz gegen den Vorwurf des Protektionismus.

→ dies wären Bestandteile unserer Thesen zu den Themen ‘Globalisierte Wirtschaft’, ‘Globalisierung/Wettbewerb’ und ‘Konsum’, ergänzt um die Thematik der Verantwortung der Globalisierungs-Gewinner in der Schweiz (Konzernverantwortungsinitiative), die Thematik der Kompensation der Globalisierungs-Verlierer in der Schweiz (Arbeitsplatzverluste im ‘low-skill’-Bereich-Idee Grundversicherung/Grundeinkommen; Hochpreisinsel Schweiz-Idee Parallelimporte (auch Pharma!); billige Importe vs nachhaltiger Konsum-Kompensation von Wenigverdienern), sowie der Thematik Aufklärung (Konsumenteninfos, -rechte)

In unserer AG bis jetzt nicht explizit angestossene Themen zur Globalisierung:

KAPITALVERKEHR (S. 260ff): Regulatorische Arbitrage als Problem (‘race to the bottom’), darum Finanztransaktionssteuer; nationale, strenge Regulierung von Finanzprodukten und Anbietern (Nachhaltigkeit zum Beispiel; Regulation von Rohstoffhändlern), Überprüfung und Kriterien für Kapitalflucht in die Schweiz (griffiges ‘know-your-client’, nicht nur für Despotengelder), Steuerinformationsaustausch etc.; das demokratische Aushandeln dieser Regulierungsvorschläge dient wiederum als Schutz gegen den Vorwurf des Protektionismus.

ARBEIT und MIGRATION (S. 266ff; Milanovic: le monde diplomatique, Okt 17): Zeitlich begrenzte Immigrationsprogramme mit Zuckerbrot und Peitsche (Ausgleich der Einkommen, Wissenstransfer in Ursprungsländer); schnelle Arbeitsintegration von bereits hier lebenden Migranten (Reduktion der Bürokratie, Entlastung der Gemeinden und der Sozialhilfe); Bedingungen an Herkunftsländer (Rücknahme, Entwicklungsgelder etc.)...

Anhang 3

Gerne möchte ich aber noch diese Punkte integriert haben:

- Missbrauch der Entwicklungshilfe der Schweiz:
 - Es besteht die Gefahr, dass die Verpflichtungen des Pariser Abkommens über das ordentliche Entwicklungshilfebudget des Bundes abgewickelt werden – mit dem Effekt, dass bisherige Aktivitäten reduziert werden. Um der Agenda 30 gerecht zu werden, braucht es echte Anreize CO2 zu reduzieren (Treibstoffabgaben für Fahr- und Flugzeuge).
 - Es gibt noch immer sogenannte Entwicklungshilfe: z.B. Verkauf von subventioniertem Milchpulver mit gleichzeitiger Zerstörung der lokalen Milchproduktion ..., Altkleider in Konkurrenz zur lokalen Produktion ...
- Fokus Afrika: Noch immer beuten schweizerische Unternehmen afrikanische Länder im grossen Stil aus (Glencore ..., Finanzierung von Land Grabbing durch Schweizer Banken ...). Durch diese Ausbeutung werden kriegerische Aktivitäten und Hunger forciert, was wiederum die Emigration nach Europa verstärkt.

Ich möchte, dass meine Bemerkungen im Anhang aufgeführt werden.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Anhang 4

Fragen an die Steuergruppe

Es kann sicher davon ausgegangen werden, dass das zu entwerfende SP-Wirtschaftsprogramm für die nächsten 10 Jahre sich an den im Parteiprogramm formulierten Grundwerten der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität orientiert, an den Menschenrechten und der Agenda 2030.

Es darf erwartet werden, dass SP-PolitikerInnen sich auf lokaler und nationaler Ebene mit vollem Einsatz für die Umsetzung der jeweiligen Forderungen und Ziele einsetzen, sich in der Tagespolitik Gehör verschaffen und auf allen politischen Ebenen erfolgreich sein können.

Wie kann die SP Schweiz sich aber in einer globalen, den nationalen Handlungsspielraum überschreitenden Wirtschaft für eine soziale, ökologische, enkeltaugliche Wirtschaft einsetzen, welche die Würde des Einzelnen achtet.

- Wie kann den durch das kapitalistische Wirtschaften entstehenden Ungerechtigkeiten politisch entgegengearbeitet werden? Mit welchen NGO's und internationalen Organisationen arbeitet die SP effizient zusammen? Wie kann die Arbeit der progressiven Allianz und die Zusammenarbeit mit ihr diesbezüglich verbessert werden?
- Wie kann die Zusammenarbeit der nationalen sozialdemokratischen Parteien mit der verschiedenen UN-Organisationen wirksamer gestaltet werden, um SP-Wirtschaftsanliegen in der Weltgemeinschaft besser umzusetzen?
- Wie kann „das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit“ (AEMR, Art. 23) in einer Wirtschaft 4.0 und in einer Postwachstumsgesellschaft gesichert werden? (Arbeitszeitverkürzung, Grundeinkommen ?)
- Wie können bessere Vernetzungen zu international tätigen Partnern gepflegt werden, denen der Schutz der Natur vor wirtschaftlicher Nutzung ein zentrales Anliegen ist. (NGOs wie greenpeace, WWF usw.)
- Was kann die SP Schweiz zur Friedensförderung beitragen, damit das im Parteiprogramm formulierte Ziel der „Abschaffung der Armeen und deren Ersatz durch internationale Truppen zur Friedenserhaltung“ (Kurzfassung des Parteiprogramms, S.2) realisiert wird, wodurch viel Geld aus den Militärbudgets gestrichen und sinnvoll eingesetzt werden kann.

Meines Erachtens steigt die Glaubwürdigkeit, Attraktivität und Effizienz der SP in der Masse, wie es ihr gelingt, die einleitend erwähnten universellen Werte der Aufklärung lokal, national und global als Handlungsorientierungen zu nutzen. Deswegen ist die Zusammenarbeit der 30 000 (!?) Mitglieder der SP mit nationalen und internationalen Menschenrechts-, Umwelt-, Friedens- und Frauenbewegungen, mit Institutionen, Wissenschaftlern, Kulturträgern und „einfachen“ Menschen, die sich für ein menschenwürdiges Leben für alle jetzigen und zukünftigen Generationen einsetzen, zu intensivieren.

Pragmatische und visionäre Politik sollten sich ergänzen, nicht ausschliessen.

